

BAUGEWERBLICHE VERBÄNDE

BAUGEWERBE-VERBAND NORDRHEIN
DACHDECKER-VERBAND NORDRHEIN
DEUTSCHER AUSLANDSBAU-VERBAND E.V.
FACHVERBAND AUSBAU UND FASSADE NRW
STRASSEN- UND TIEFBAU-VERBAND NORDRHEIN-WESTFALEN
ZIMMERER- UND HOLZBAU-VERBAND NORDRHEIN



Graf-Recke-Str.43
40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/91429-18
Kontakt: Harald Siebert
h.siebert@bgv-nrw.de

Strassen- und Tiefbauer bei NRW-Verkehrsminister Wüst

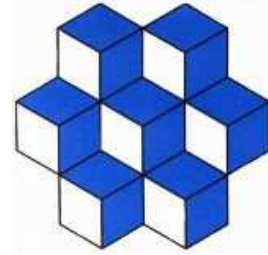
Auftragsflut bringt Unternehmen und Mitarbeiter an ihre Kapazitätsgrenzen

Düsseldorf. Die vielen Aufträge der öffentlichen Hand für Straßen-, Brücken- und Tiefbauvorhaben sähen sie selbstverständlich „mit Freude“. Die Investitionsoffensive bringe ihre Unternehmen und ihre Zulieferer allerdings an die Kapazitätsgrenzen, meinten Unternehmer aus der Straßen- und Tiefbaubranche gegenüber NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst. Insbesondere die Regelungen zur Arbeitszeit der Mitarbeiter und zu den Lenk- und Ruhezeiten der LKW-Fahrer müssten zumindest vorübergehend an die aktuelle Situation angepasst werden. Wüst äußerte Verständnis und Hilfsbereitschaft, machte aber deutlich, dass sich an der Auftragsflut zunächst nichts ändern werde.

Seine „klare Ansage“ laute, dass das Bauvolumen hoch bleiben werde, so der CDU-Politiker. Alleine 20 Milliarden Euro an Bundesmittel müssten bis 2030 in NRW für Fernstraßen verbaut werden. „Wir wollen und wir müssen das tun. Es ist unser Auftrag als Landesregierung und es entspricht der Erwartung der Bevölkerung und der Wirtschaft, dass die Straßen in einen besseren Zustand kommen.“ Er stehe jedoch in Gesprächen etwa mit den Kirchen und den Gewerkschaften, um „Hürden“ aus dem Weg zu räumen, damit „deutlich mehr“ Nacht- und Wochenendarbeit möglich werde. „Zur Regel soll sie aber nicht werden.“ Zudem gebe es ja auf Bundesebene Bestrebungen, die Arbeitszeitregelungen zu flexibilisieren.

Die Unternehmer hatten eine Diskussion Wüsts bei einer Tagung des Straßen- und Tiefbau-Verbands Nordrhein-Westfalen zum Anlass genommen, ihm ihre Praxisprobleme mit dem Investitionshochlauf gerade bei den Fernstraßen zu schildern. Vertreten waren Achim Blandfort (Fa. Blandfort, Linnich), Wilfried Dohmen und Heiko Beining (Dohmen, Übach-Palenberg), Gereon Frauenrath (Frauenrath, Heinsberg), Erich Esch und Christian Nilkens (Wurzel, Jülich), Stephan Moog (Dr. Fink-Stauf, Much), Theo Reddemann (Echterhoff, Westerkappeln) und Jo-

PRESSEINFORMATION



PRESSEINFORMATION

hannes Trippe (Trippe, Schmallenberg). Weil jahrelang die staatlichen Ausgaben im Verkehrssektor zurückgefahren worden waren, hätten sie ihren Personalbestand reduzieren müssen, argumentierten die Firmenvertreter. Jetzt sei es schwierig, mehr qualifizierte Mitarbeiter zu bekommen, um die Aufträge abzuarbeiten. Wenn dann verstärkt auch in den „Randzeiten“ gearbeitet werden müsse, führe das zu erheblichen Problemen. Gereon Frauenrath nannte ein Beispiel: „Wir waren an sieben Wochenenden hintereinander auf einer Autobahnbaustelle tätig – von Freitagabend bis montags in den Morgenstunden. Das ist eine Riesenherausforderung für unsere Belegschaften und deren Familien, die das Wochenende selbstverständlich gerne zusammen verbringen wollen. Zwischen diesen Wünschen und den Forderungen der Auftraggeber müssen wir dann den Spagat hinbekommen.“

Deutliche Engpässe gebe es inzwischen daneben bei den Zulieferern, etwa den Asphaltmischwerken, und bei den Transportkapazitäten, berichteten die Unternehmer. Da komme man schnell in Konflikt mit den Obergrenzen für die Arbeits- und die Lenkzeiten. „Gerade die Bestimmungen für die Lastwagenfahrer passen aber gar nicht auf unsere Verhältnisse, sondern sollen eigentlich die Fernfahrer schützen“, kritisierten die Firmenvertreter gegenüber Minister Wüst.

Gesprächsthemen waren weiterhin die Lieferschwierigkeiten bei Rohstoffen wie Kies und Splitt sowie die Knappheit von Deponieraum. Beides führe dazu, „dass wir längere Wege bewältigen müssen und so wieder mehr Verkehr auf den Straßen erzeugen“. Als Vorschlag gaben die Unternehmer dem Politiker mit auf den Weg, nach erfolgter Auftragsvergabe Vorschläge „der Praktiker“, wie Bauprojekte effizienter oder technisch günstiger abgewickelt werden könnten, zuzulassen und möglichst auch durch einen finanziellen Anreiz zu belohnen.

PI 14/06/2018

Die Baugewerblichen Verbände als Stimme des Bau- und Ausbaugewerbes

Die Baugewerblichen Verbände vertreten als Dachorganisation von sechs Landesinnungsverbänden aus dem Bau- und Ausbaugewerbe die Interessen von etwa 5.000 mittelständischen Unternehmen in NRW mit etwa 55.000 Mitarbeitern gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Sie bieten zudem als Dienstleister umfassenden Service und Beratung für die Betriebe. In den ehrenamtlichen Gremien der sechs Verbände engagieren sich gewählte Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmer.

Das Baugewerbe stellt den bedeutendsten Handwerksbereich dar. Bei den zentralen wirtschaftlichen Kennziffern übertrifft es in NRW zudem die Bauindustrie sehr deutlich - bei Betriebs-, Mitarbeiter- und Umsatzzahlen um den Faktor 3, bei den Auszubildenden um den Faktor 6.